

Hildegard von Bingen als Ausgangspunkt elektronischer Kompositionen für Blockflöte

Das Konzertprojekt *Commentari* der Komponistin Dorothee Hahne und der Blockflötistin Dorothee Oberlinger

Sonja Kemnitzer im Gespräch mit Dorothee Hahne und Dorothee Oberlinger

Commentari - lat. = "Betrachtungen über etwas anstellen, etwas überdenken" - Die Kölner Komponistin und Bernd-Alois-Zimmermann-Preisträgerin Dorothee Hahne und die Blockflötistin Dorothee Oberlinger widmeten ihr Konzertprojekt zwei Frauen: Hildegard von Bingen und der heiligen Ursula. Hildegard von Bingen selbst kommentierte in ihrer Musik die Ursulageschichte. Die Uraufführung des Konzertes am 17. Juni 99 fand in der Kirche St. Ursula in Köln statt - dem Ort in Köln, an dem die Ursulalegende noch heute lebendig ist. Bei den Reflexionen von Dorothee Hahne über Ursula und Hildegard entstanden neue Kompositionen für Blockflöte, Didgeridoo und (Live)-Elektronik.

Sonja Kemnitzer: Wie ist das Projekt "Commentari" überhaupt entstanden?

Dorothee Oberlinger: Anlässlich meiner Einladung zum romanischen Sommer in Köln bot sich die Möglichkeit, ein Konzert für Blockflöte in Auftrag zu geben. Ich kannte bereits einige elektronische Werke der Komponistin Dorothee Hahne und fand die Vorstellung sehr aufregend, wie sie wohl mit einem Instrument wie der Blockflöte in ihren Kompositionen umgehen würde. Ich rief Dorothee also an und sprach mit ihr über die Möglichkeiten, ein ganzes Konzert für die Blockflöte und Liveelektronik zu schreiben. Bis dahin hatte sich Dorothee Hahne so gut wie gar nicht mit diesem Instrument auseinandergesetzt. Nach anfänglicher Zurückhaltung gelang es mir dann wohl doch irgendwie, sie von diesem Projekt zu überzeugen. Dabei kam mir sicherlich auch zugute, das Dorothee selbst Trompete und Didgeridoo spielt und über Erfahrung mit Blasinstrumenten verfügt. Unsere ersten Treffen waren dann sicherlich eine Art Annäherung, in der Dorothee mich mit ihrer Arbeitsweise vertraut

machte und ich ihr versuchte zu zeigen, welche Möglichkeiten die Blockflöte besitzt.

S.K.: Frau Hahne, Ihr Konzertprogramm besteht insgesamt aus fünf Stücken, wovon das erste eine Komposition von Hildegard von Bingen ist - allerdings auf Blockflöte und Kunststoffrohr gespielt. Warum gerade Hildegard von Bingen?

D.H.: Das Konzert beginnt - wie Sie es schon gesagt haben - mit einer Sequenz von Hildegard von Bingen über die hl. Ursula. Die Tenorflöte spielt die Melodie und wird von einem Bordunton auf einem Blasrohr begleitet, das sich sehr archaisch und didgeridooartig anhört.

Die Ursulalegende aus dem 6. Jahrhundert, die besagt, das die englische Königstochter Ursula mit 11000 Jungfrauen in Köln den Märtyrertod fand, war über lange Zeit für viele, so auch für Hildegard, eine Huldigung an ein spezifisches Thema: Dem der Jungfrauenverehrung, das nicht nur für die männliche Gesellschaft relevant war. Dadurch, daß sich Frauen ihre Jungfräulichkeit aus religiöser Überzeugung bewahrten, wurden diesen Frauen energetische und soziale Prozesse ermöglicht. Die Komponistin Hildegard von Bingen, die zu Anfang des Jahrtausends lebte, schrieb Musik mit eigenwilligen Techniken, die damals z. T. unüblich waren und die wohl auf ihre Autodidaktik im Komponieren zurückzuführen sind. Von daher fühle ich mich ihrer Musik in spezieller Weise verbunden.. Das Thema des Sequenztextes und dessen Gliederung habe ich als Grundkonstruktion für *Commentari I*, das zweite Werk des Programms, verwendet. Parallel zu einem zufällig entstandenen Rhythmus, der als einziger Klang von der Liveelektronik nicht nur wiederholt, sondern auch in der Tonhöhe verändert wiedergegeben wird, und den Geräuschen, die durch das Abdecken der Löcher mit den Fingern entstehen, spielt die

Altblockflöte Tonfolgen, die sich zur vorangegangenen Sequenz zeitlupenartig verhalten und sich im Ausdruck auf den Inhalt des Textes der Sequenz beziehen. Während des Stückes bedient Dorothee mit Hilfe von Fußschaltern die Schalter der Liveelektronik, mit der die Töne in Zeitschleifen mit 2 und 4 Sekunden Länge aufgenommen und wiederholt werden. Die Zeitschleifen laufen nicht ganz synchron und bilden aus den einfachen Melodien sehr komplexe Klangschichtungen.

S.K.: Können Sie uns Ihre Arbeitsweise Bezug auf elektronische Kompositionen beschreiben?

D.H.: Neben der liveelektronischen Arbeitsweise arbeite ich in meinen elektronischen Kompositionen mit Klängen, die ich an den verschiedensten Orten zu festgelegten Themen aufnehme, danach im Computer bearbeite und daraus sozusagen virtuelle Instrumente konstruiere. Die Aufnahmen werden mit elektronischen Effekten bearbeitet, die sehr vielzählig sind. Einfache Techniken wie Zerstückelung des Materials und dessen erneute Zusammenfügung werden ergänzt durch die Möglichkeit der Transponierung, zeitlicher und klanglicher Stauchung, Dehnung und dem Musikverlauf entsprechend programmierbaren Frequenzfiltern. Die Möglichkeit der Klangbearbeitung sind denen der Synthesizer ähnlich, nur das anstatt von elektronische erzeugten Frequenzen als Tonquelle Klänge verwendet werden, die durch organische und mechanische Bewegung entstehen. Die Formen, Motive, Strukturen und Schichtungen, die in solchen Klängen vorkommen, verwende ich als Material und dessen Anordnung in der Komposition. Für *Commentari I* und *II* habe ich vorab Aufnahmen von Dorothee's Flöten gemacht, aus denen dann die elektronischen Klänge entstanden sind.

S.K.: Sie erwähnen Commentari II für

Subbaßflöte und Zuspieldband. Man fühlte sich als Zuhörer wie von einem Klangmeer umgeben, wenn man in dem großen Kirchenraum genau in der Mitte zwischen den vier Lautsprechern saß, deren Klänge ständig rotierten. Man kam sich fast vor wie "unter Wasser". Dorothee, stammen eigentlich alle Klänge tatsächlich nur von Deiner Subbaßflöte?

D.O.: Ja, alle Klänge kommen von meiner Flöte! In Commentari II gibt es einen Klang, der dadurch entstand, das ich auf der Subbaßflöte einen sehr didgeridooähnlichen Klang spielte, der neunteilig war und den Dorothee als taktgebendes Ostinato über den letzten fünf Teilen des Stückes im schnellen 9/8 Takt verwendete. Zusätzlich hat sie den Klang auf die Gesamtlänge des Stückes gedehnt und gab so dem Stück seine Neunteiligkeit. Durch die Dehnung entstanden interessante Melodien und Rhythmen, die sie dann für die Solostimme der Flöte verwendete.

S.K.: Nach Commentari II ist mit Commentari III ein vollständig elektronisches Stück zu hören. Das Konzert endet aber wieder "live" mit einem Duett für Didgeridoo und einer Mittelalterflöte (Commentari IV) - Schließt sich hier der Rahmen zum Anfang?

D.H.: Der vorletzte Teil des Konzerts ist als Weiterführung der Kommentierung von Ausdrucksmöglichkeiten eine rein elektronische Komposition, an die sich als letzter Konzerteil ein Duett für Flöte und Didgeridoo anschließt, das sich durch die akkustischen Instrumente der Themen und Motive aus den vorausgegangenen Kompositionen bedient. Die Kombination mit "alten" Instrumenten und neuer Komposition steht komplementär zum Konzertanfang, der neue Instrumente, aber eine alte Komposition verwendet.

S.K.: Dorothee, was machte für Dich die Besonderheit der Werke aus?

D.O.: Zunächst einmal ist es sicherlich die Tatsache, daß es sich bei Commentari um ein geschlossenes Konzertprogramm für Blockflöte han-

delt. Dann ist es auf die Kompositionsweise von Dorothee zurückzuführen, daß hier mit Blockflötenklängen und deren technischer Manipulation bislang nicht gehörte und unerwartete Dinge erzeugt werden. Auch verlangen die Stücke Commentari I und II eine komplexe technische Ausstattung und müssen den akkustischen Gegebenheiten des jeweiligen Aufführungsortes aufs Genaueste angepaßt werden.

S.K.: Frau Hahne, wie war ihre Zusammenarbeit mit der Blockflötistin Dorothee Oberlinger?

D.H.: Es ist ein spannender Arbeitsprozeß gewesen, diese Stücke zu schreiben. Dabei hat Dorothee zunächst eine Art "Pool" verschiedenster Klänge, Tonfolgen, etc.. eingespielt. Sie bekam nach und nach Fax mit meinen Ideen, die sie dann ausprobierte. Sie arbeitete einige Wochen mit den verschiedenen Delaygeräten, um einen möglichst selbstverständlichen musikalischen Umgang mit der Liveelektronik zu bekommen. Dorothee hat mich in unseren Gesprächen auch immer wieder dazu angeregt, besondere Spieltechniken zu verwenden, die ich bisher selten oder gar nicht berücksichtigt hatte. Ich glaube, das entstandene Konzert ist u.a. dadurch so vielseitig geworden. Es gab durch die Flötenaufnahmen und den schönen Ort der Uraufführung viel Ausgangsmaterial. Durch Dorothees Spielvielfalt und die elektronische Bearbeitung enthält es eine spannende Entwicklung und Metamorphose.

S.K.: Ich danke Ihnen für dieses Gespräch !

Commentari
Dorothee Hahne - Komposition,
Didgeridoo, Klangregie
Dorothee Oberlinger - Blockflöten

CD und Partituren zu "Commentari"
sind über
Dorothee Hahne

ab sofort zu beziehen.

Interview aus Tibeä 11/99